



„**Dettinger Te Deum**“ im Jahre 1743. Eine vom englischen König George II. geführte Armee aus Briten, Hannoveranern und Österreichern hatte im Österreichischen Erbfolgekrieg (1740-1748) die Franzosen in der Schlacht bei Dettingen am Main geschlagen. Die große Begeisterung, die die Nachricht dieses Sieges in England auslöste, nahm der seit 1712 in London lebende und seit 1723 als englischer Hofkomponist arbeitende Händel zum Anlass ein besonders festliches Te Deum (hymnischer Lobgesang zu Ehren Gottes) zu komponieren.

Es wurde nach der triumphalen Rückkehr des Königs nach England im November 1743 in seiner Anwesenheit uraufgeführt. Das Werk überbietet ein 30 Jahre früher geschriebenes Händelsches Te Deum, das sogenannte „Utrechter Te Deum“, erheblich an Prunk und Glanz. Triumphale Fanfaren, die sehr wirkungsvoll eingesetzten Trompeten und Pauken, die große Klangfülle und Farbenvielfalt der Chorsätze – wir hören Jubel, Begeisterung, Stolz, Zuversicht, aber auch Ergebenheit, Demut, Flehen – und nicht zuletzt die festlich strahlende Tonart D-Dur geben dem gesamten Werk gewaltige Kraft und frischen Schwung. Wir singen das Werk in der englischen Originalsprache.



Mit der Komposition der „**Feuerwerksmusik**“ wurde Händel vom englischen Hof beauftragt; damit sollte 1749 eine Feier aus Anlass des im Jahr zuvor geschlossenen Aachener Friedens gestaltet werden (dieser Friedensschluss beendete den Österreichischen Erbfolgekrieg). Händels Musik und das riesige, etwa 100 Musiker zählende Orchester, das auf Wunsch von König George II. nur Blasinstrumente enthielt, rettete bei dem Event im Londoner Green Park die Ehre des Tages, denn das Feuerwerk scheiterte wegen technischer Versager kläglich. Kurze Zeit nach dieser Uraufführung fand die erste konzertante Aufführung des Werks statt,

diesmal in der von Händel ursprünglich vorgesehenen Fassung für Bläser *und* Streicher. Auch die Feuerwerksmusik, ebenfalls in der Tonart D-Dur komponiert, ist wie das Dettinger Te Deum von großem Prunk, Glanz und Jubel, von Fanfaren und wirkungsvollen Kontrasten im Wettstreit zwischen den vier jeweils dreistimmigen Instrumentenchören (Oboen, Hörner, Trompeten, Streicher) geprägt. Allen Sätzen voran geht dabei die – auch unser Konzert eröffnende – grandiose Ouvertüre. Die weiteren, kürzeren Stücke (Bourrée, La paix = Der Friede, La réjouissance = Freude / Fröhlichkeit, Menuett), die wir zwischen Sätze des Te Deum einfügen, sind zum Teil verhaltener bzw. graziler gestaltet.